

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2019

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Material	<p>neun Materialien, insgesamt 1971 Wörter</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ vier pragmatische Texte ◆ drei literarische Texte ◆ eine Themenübersicht mit Abbildung ◆ eine Abbildung
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: <ul style="list-style-type: none"> ◆ Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Bd. 1. Stuttgart: Reclam 1984, S. 260. ◆ RDK-Labor: Johann Christian Ehrlich, F[ortuna]-Statue mit Füllhorn und Ruder am „Englischen Haus“ in Wörlitz, um 1773. <http://www.rdklabor.de/wiki/Datei:10-0371-1.jpg>. 13.02.2017 ◆ Material 2: von Matt, Peter: Glück als Ziel des Weltalls und der Literatur. In: Meier, Heinrich (Hg.): Über das Glück. Ein Symposion. München: Piper 2008, S. 170, 171 f., 185, 191 f., 193 f. ◆ Material 3: <ul style="list-style-type: none"> ◆ Wellbery, David E.: Prekäres und unverhofftes Glück. Zur Glücksdarstellung in der klassischen deutschen Literatur. In: Meier, Heinrich (Hg.): Über das Glück. Ein Symposion. München: Piper 2008, S. 16 f., S. 18 ◆ Amerikanische Unabhängigkeitserklärung <https://usa.usembassy.de/government-constitution.htm> bzw. <https://usa.usembassy.de/etexts/gov/unabhaengigkeit.pdf>. 14.01.2018 ◆ Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte <http://www.verfassungen.eu/f/verf93-i.htm>. 13.10.2017 ◆ Material 4: Schmid, Wilhelm: Glück. Alles, was Sie darüber wissen müssen, und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist. © Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2007. S. 10 f., 16. ◆ Material 5: RDK-Labor: F[ortuna] dreht das Glücksrad. 3. Kopie nach Her-rad von Landsberg. Hortus deliciarum. Hohenburg, Elsaß, E[nde] 12. Jh. <http://www.rdklabor.de/wiki/Datei:10-0275-1.jpg>. 09.02.2018 ◆ Material 6: Schildhammer, Georg: Glück. Wien: Facultas 2009, S. 25-28. ◆ Material 7: Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Hg. von Karl Richter. Bd. II.1.2. München: Hanser 1998,



S. 76 f.

- ◆ Material 8: Musil, Robert: Gesammelte Werke. Bd. 7. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, S. 554.
- ◆ Material 9: Brecht, Bertolt: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 11: Gedichte 1. © Bertolt-Brecht-Erben/Suhrkamp Verlag 1988. S. 146.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Jedes Jahr wird am 20. März der Internationale Tag des Glücks begangen. Dieser Aktionstag wurde im Juni 2012 durch die Vereinten Nationen ins Leben gerufen. An Ihrer Schule finden aus diesem Anlass Projektstage zum Thema „Glück“ statt. Verschiedene Fächer stellen den Glücksbegriff aus ihrer Sicht dar. Sie haben den Auftrag, für das Fach Deutsch einen Beitrag für die Projektzeitung „Fortuna“ zu verfassen, in dem Sie über das Thema „Glück in der Literatur“ informieren. Die Projektzeitung richtet sich an interessierte Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte.

Verfassen Sie diesen Beitrag. Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien (M1-M9) und beziehen Sie eigene literarische Kenntnisse ein. Der Text Ihres Beitrags soll etwa 1200 Wörter umfassen.

Zitate aus den Materialien werden ohne Zeilenangabe nur unter Nennung der Autorin/des Autors und ggf. des Titels angeführt.

Material

Material 1: Überblick über die Themen der Projektstage

<i>Deutsch:</i>	„[...] und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.“ ¹ – Glück in der Literatur
<i>Physik:</i>	Murphy's Law – alles, was schiefgehen kann
<i>Biologie/Chemie:</i>	Endorphine als Glücksbringer
<i>Mathematik:</i>	Glück, Zufall und Statistik
<i>Ethik:</i>	Wie gelingt ein glückliches Leben?
<i>Geschichte:</i>	Glücksmomente in der Geschichte
<i>Sport:</i>	Spiel – Satz – Sieg – Glück?
<i>Musik:</i>	„Happy“ – Songs, die glücklich machen



Abbildung: Antikisierende Fortuna mit Füllhorn als Fassadenfigur

¹ „[...] und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.“: Schluss des Märchens *Dornröschen* aus der Sammlung der Gebrüder Grimm (Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm: *Kinder- und Hausmärchen*. Bd. 1. Stuttgart: Reclam 1984, S. 260.).

RDK-Labor: Johann Christian Ehrlich, F[ortuna]-Statue mit Füllhorn und Ruder am „Englischen Haus“ in Wörlitz, um 1773. <<http://www.rdklabor.de/wiki/Datei:10-0371-1.jpg>>. 13.02.2017

Material 2: Peter von Matt: Glück als Ziel des Weltalls und der Literatur (2008)

[...] Das Nachdenken über das Glück pendelt immer zwischen zwei Polen, zwei Konzepten von Zeitlichkeit. Auf der einen Seite steht die Bestimmung des Glücks als von kurzer Dauer, zerbrechlich, gläsern, das „glesîne gelücke“¹, von dem Gottfried von Straßburg um 1210 spricht [...]. Und dennoch gibt es die hartnäckige Vorstellung vom Glück als Dauer, als ein
5 Ziel, das eines Tages für immer erreicht wird. Wir können seltsamerweise das Glück gar nicht denken, ohne mit beiden Konzepten zu operieren. Sobald wir es der Flüchtigkeit bezichtigen, tun wir dies vor dem Hintergrund der Vision eines Glücks von ungebrochener Dauer, sonst könnte ja unsere Anklage gegen Fortuna gar nicht so heftig sein.

Die Idee eines dauerhaften Glücks ist im menschlichen Seelenleben tief verwurzelt. Seneca²
10 fragt in seiner Studie über das Glück ganz selbstverständlich nach dem ewigen Glück, der „felicitas aeterna“ [...]. Märchen und Mythen bestätigen dies überall. [...]

Nun ist es aber der Ehrgeiz der Literatur seit undenklichen Zeiten, Glück als Ziel und Dauer zu schildern, so wie es seit undenklichen Zeiten der Ehrgeiz der Philosophie ist, Glück als Ziel und Dauer in stringenter Theorie zu erfassen. [...] Wann und unter welchen Bedingungen ist das definitive Glück in der Literatur nicht nur berechtigt, sondern auch zwingend, und wie schafft es die Literatur, die nachweisliche Zerbrechlichkeit des Glücks in diesen Fällen aufzuheben?

[...] Die Literatur darf vorführen, wie alles, alles gut wird, aber es muss gerechtfertigt sein durch schwere Krisen und tödliche Gefahr. Der schwebenden Seligkeit des Endes muss eine
20 Not gleichen Ranges vorangehen. Das weiß übrigens auch schon das Märchen. Als Leser sind wir äußerst empfindlich für die Legitimität des definitiven Glücks in der Literatur. Kein Leser wünscht spontan den schlechten Ausgang einer Geschichte. Aber keiner wünscht sich einen guten Ausgang, der nicht gerechtfertigt wäre durch Leiden und Wirrnisse, die es zu überwinden, durch tückische Machenschaften, die es zu durchkreuzen, durch eigenes Fehlverhalten, das es zu büßen und wiedergutzumachen galt. [...]

Die Literatur hat ihre eigenen Regeln und Gesetze, hat eine Fülle von Möglichkeiten, zu den Menschen über die Menschen zu reden. Eine davon ist das Reden vom glücklichen Menschen, das Reden von einem endlich erreichten Glück. Nicht ob sie das tut oder tun darf, ist die Frage, sondern wie sie es tut. Wenn es ihr gelingt, in dem abschließenden Bericht über
30 eine versöhnte Welt auch zu vermitteln, was Versöhnung kostet und erfordert, welchen finstern Mächten sie abgetrotzt werden muss, dann ist damit mehr geleistet als mit jedem schwarzen Ende, das sich in seinem kritischen Gestus gefällt. Den guten Ausgang einer Komödie von Shakespeare oder Molière, von Lessings *Nathan* oder *Minna* als ein Ereignis wahrhaftigen Glücks auf die Bühne zu bringen, ist heute unvergleichlich schwieriger, als einen finster-wüsten Kollaps zu veranstalten. [...] Nur wenige aber, nur die raren Talente wagen es gegenwärtig, sich dem Ereignis des Glücks auf der Bühne zu stellen, es dem Zuschauer so vor Augen zu rücken, dass er nicht anders kann, als zuzustimmen: ja! [...]

In Wahrheit aber ist das Ereignis des endgültigen Glücks in der Literatur ein geheimnisvoller Vorgang, der, so er denn wirklich legitimiert ist, auch vom Leser alle intellektuellen Kräfte fordert. Dann steht nämlich die Zeit still. Ist es doch nicht einfach *jetzt* gut, sondern *immer*. Der Augenblick dauert. Dieses im Grunde sensationelle Geschehen beweist das Königsrecht der Literatur, aus der Zeit zu treten, sie zum Stillstand zu bringen, den Augenblick zur Ewigkeit zu machen. Die Zeit der Literatur bildet ja nicht einfach unsere Alltagszeit ab. Vielmehr ist die Literatur Souverän der Zeit. [...]

45 Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das vom Glück weiß und das absolute Glück denken kann. Serotonin-Ausschüttungen im Gehirn haben auch die Eichhörnchen. Es wird ihnen wohliger dabei und klingt wieder ab. Der Mensch aber weiß vom Glück. Dieser Stachel sitzt so tief wie das Wissen um den Tod. Schon bevor wir richtig denken konnten, haben wir erfahren: happiness happens. Seither sind wir gezwungen, dem Glück nachzusinnen. Der Prozess kommt nie zu einem Ende. Er prägt jede Kultur. Die Literatur nimmt daran teil, indem sie es wagt, das definitive Glück zu inszenieren. Sie wird dafür immer wieder gescholten und der Verlogenheit bezichtigt. [...]

¹ *glesîne gelücke*: mittelhochdeutscher Ausdruck aus dem „Tristan“ des Gottfried von Straßburg (gest. um 1215) für das gläserne, zerbrechliche Glück.

² *Seneca*: römischer Philosoph des 1. Jahrhunderts nach Christus.

von Matt, Peter: Glück als Ziel des Weltalls und der Literatur. In: Meier, Heinrich (Hg.): Über das Glück. Ein Symposium. München: Piper 2008, S. 170, 171 f., 185, 191 f., 193 f.

Peter von Matt (*1937) ist ein Schweizer Professor für Literaturwissenschaft.

Material 3: David E. Wellbery: Prekäres und unverhofftes Glück (2008)

„Um uns ein Glück, das uns gleichgültig scheint, recht fühlbar zu machen müssen wir immer denken, daß es verloren sei, und daß wir es diesen Augenblick wieder erhielten, es gehört aber etwas Erfahrung in allerlei Leiden dazu um diese Versuche glücklich anzustellen.“ [...] Lichtenbergs¹ Überlegung gilt nicht dem Glück schlechthin, sondern der imaginären Vergewärtigung und damit der bewussten Aneignung des Glücks. Just aus diesem Grunde umschreibt sie die Problemlage der Literatur. Denn auch die Literatur ist ein Denkeperiment von der beschriebenen Art; auch sie ist bestrebt, dem Bewusstseinsverschleiß und der Erfahrungsaftumpfung entgegenzuwirken; auch sie zielt auf eine Darstellung, die nicht bloß auf das Glück verweist, wie es die Begriffssprache tut, sondern es in die fühlbare Gegenwartigkeit (Lichtenberg: „diesen Augenblick“) ästhetischer Erfahrung einholt. Und um diese Leistung zu erbringen, setzt sie auf die von Lichtenberg empfohlene Strategie: die Erfindung von Fiktionen, die das Bewusstsein des Glücks durch den Kontrastwert des Verlusts intensivieren. [...]

Die Forschung neigt dazu, die europäische Aufklärung im Hinblick auf ihr kritisches Grundanliegen zu charakterisieren. Das hat zweifellos seine Richtigkeit, blendet jedoch den ideengeschichtlich ebenso wichtigen Sachverhalt aus, daß der menschliche Anspruch auf Glück auch zu den Leitthemen der Aufklärung gehört. Das zeigen zumal die politischen Programme, in die die Aufklärung einmündete. Die *Déclaration des Droits de l' Homme et du Citoyen* (in der Version von 1793) verkündigt: *Le but de la société est le bonheur commun* (Art. 1)², und zu den unveräußerlichen Rechten, auf deren Evidenz sich die amerikanische *Declaration of Independence* (1776) beruft, zählt neben *Life* und *Liberty* auch *the pursuit of Happiness*.³ Mit diesen Forderungen wird eine Grundprämisse der modernen gesellschaftlich-politischen Wertordnung des Westens gleichsam urkundlich befestigt. [...]

¹ *Georg Christoph Lichtenberg* (1742-1799): Schriftsteller der Aufklärung, von dem das zuvor genannte Zitat stammt.

² *Déclaration des Droits de l' Homme et du Citoyen*: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, verabschiedet von der französischen Nationalversammlung im Sommer 1789, Artikel 1 der Version aus dem Jahre 1793 lautet in der deutschen Übersetzung: „Das Ziel der Gesellschaft ist das allgemeine Glück.“ (<<http://www.verfassungen.eu/f/verf93-i.htm>>. 13.10.2017).

³ In der deutschen Übersetzung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung heißt es u. a.: „Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören [...].“ <<https://usa.usembassy.de/etexts/gov/unabhaengigkeit.pdf>>. 14.01.2018.

Wellbery, David E.: Prekäres und unverhofftes Glück. Zur Glücksdarstellung in der klassischen deutschen Literatur. In: Meier, Heinrich (Hg.): Über das Glück. Ein Symposium. München: Piper 2008, S. 16 f., 18.

David E. Wellbery (*1947) ist ein amerikanischer Professor für Literaturwissenschaft.

Material 4: Wilhelm Schmid: Glück (2007)

Da ist zuallererst das *Zufallsglück*, das das ganze Leben hindurch Bedeutung hat: Menschen wünschen sich etwas, das ihnen unvermutet zufällt und günstig für sie ausfällt. Im Deutschen rührt das Wort „Glück“ vom mittelhochdeutschen *gelücke* her, das in der Welt des Mittelalters den zufälligen Ausgang einer Angelegenheit bezeichnete, ursprünglich jedoch nicht nur im günstigen, sondern auch im ungünstigen Sinne. In antiker Zeit wurde die Zufälligkeit dieses Glücks, ebenfalls im doppelten Sinne, als Göttin verehrt und gefürchtet, *Týchē* im Griechischen, *Fortuna* im Lateinischen, erhalten als *fortune* im Französischen oder *fortune* im Englischen. Im Laufe der Zeit, erst recht in der Moderne, wurde diese Art von Glück dann immer mehr mit dem *günstigen* Zufall und der *erwünschten* Fügung in Verbindung gebracht: Das Positive allein sollte übrig bleiben. Jemandem Glück zu wünschen ist immer mit einer solchen Hoffnung verbunden. „Da hast du aber nochmal Glück gehabt“, heißt so viel wie: Der Zufall war dir wohlgesonnen. Und dies gerade auch dann, wenn etwas schlecht oder sogar schlimm ausgegangen ist: Dass es nicht per Zufall noch schlimmer gekommen ist, war wirklich *Glück*, „Glück im Unglück“. Positiv soll es auch im negativsten Fall noch sein. [...]

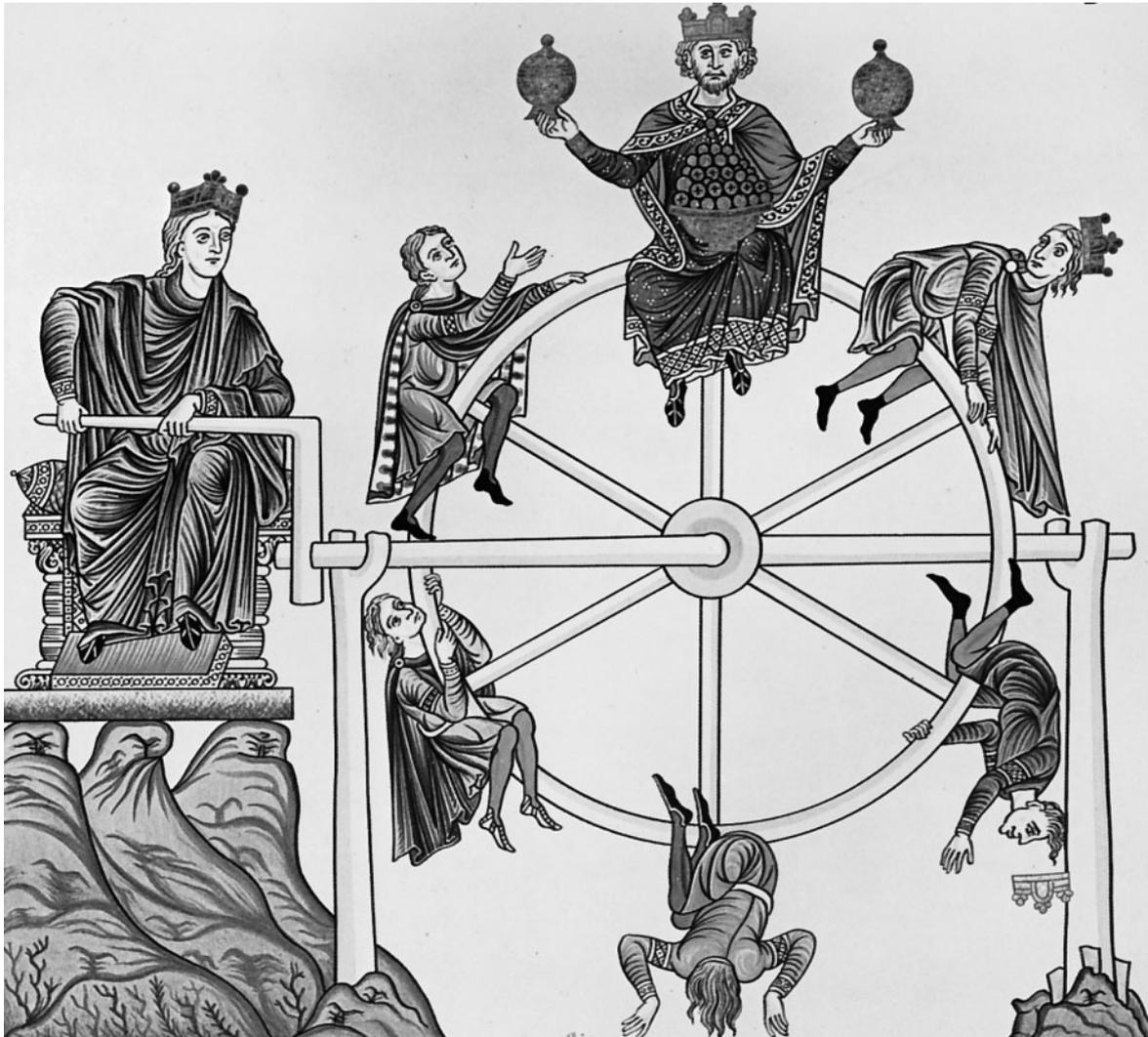
Suchen Menschen in moderner Zeit nach Glück, so verstehen sie darunter meist, dass es ihnen gut geht, dass sie gesund sind, sich wohl fühlen, Spaß haben, angenehme Erfahrungen machen, Lüste empfinden, Erfolg haben, kurz: all das erleben, was als positiv gilt. Menschen suchen ihr Glück vorzugsweise in der „guten Stimmung“, und wenn es dann doch zu einer Verstimmung kommt, müssen sie sich von dieser lästigen Störung alsbald wieder befreien. Neben dem *Zufallsglück* geht es also um ein Glück, das man das *Wohlfühlglück* nennen kann, *happiness* im Englischen, *bonheur* im Französischen, während es im Deutschen nur ein Wort für alle Glücke gibt, eine merkwürdige Sparsamkeit der ansonsten so reichen und differenzierten Sprache, die auf einen historischen Mangel an Interesse schließen lässt: Es ging lange nur um Pflicht und eben nicht um Glück.

Schmid, Wilhelm: Glück. Alles, was Sie darüber wissen müssen, und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist. © Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2007. S. 10 f., 16.

Wilhelm Schmid (*1953) ist ein deutscher Philosoph.

Material 5: Mittelalterliche Darstellung der Fortuna mit dem Glücksrad

Die römische Glücks- und Schicksalsgöttin Fortuna bleibt sowohl im Mittelalter als auch in der Neuzeit ein klassisches Motiv der bildenden Kunst. Typische Darstellungen zeigen sie, wie sie ein Rad dreht, das die Wechselhaftigkeit des Schicksals, z. B. den Aufstieg und Fall eines Herrschers, symbolisiert und wie sie aus einem Füllhorn ihre Gaben ausschüttet (vgl. Material 1), was auf die plötzliche glückliche Gelegenheit verweist.



RDK-Labor: F[ortuna] dreht das Glücksrad. 3. Kopie nach Herrad von Landsberg. Hortus deliciarum. Hohenburg, Elsaß, E[nde] 12. Jh. <<http://www.rdklabor.de/wiki/Datei:10-0275-1.jpg>>. 09.02.2018

Material 6: Georg Schildhammer: Glück (2009)

[...] Bei diesen Geschichten mit meist magischem Inhalt [gemeint sind hier Märchen], deren Stoffe bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden können und die erst im 19. Jahrhundert (zum Beispiel durch die Brüder Grimm) ins literarische Bewusstsein traten [...], geht es oft ziemlich brutal zu. Was Glück ist im Unterschied zum Unglück, wird durch scharfe Kontrastierung aufgezeigt. Die „Guten“, also jene Protagonisten, die gemäß der Moral der jeweiligen Geschichte korrekt handeln, werden meist reich belohnt. Sie erweisen sich als hilfsbereit, bescheiden, freundlich anderen Menschen und selbst Tieren gegenüber. Sie hadern nicht mit ihrem zu Beginn der Erzählung meist traurigen Schicksal, sind bereit, hart zu arbeiten, verfolgen aber nicht mit Krampf und ohne Rücksicht auf ihre Umgebung die eigenen Ziele. Die „Bösen“ hingegen, die nicht oder nicht im ausreichenden Maß über all jene Tugenden verfügen, verlieren im Laufe der Geschichte alles, manchmal sogar ihr Leben. [...]

Aschenputtel lebt zusammen mit ihrer Stiefmutter und ihren Stiefschwestern, die sich rund um die Uhr von ihr bedienen lassen. Es gelingt ihr mit Hilfe von Vögeln (dem „Glück“; einer magischen, göttlichen Instanz?), sich für ein paar Stunden in eine unbekannte Schöne zu verwandeln und dem Prinzen beim Tanz den Kopf zu verdrehen. Dieser sucht sie mithilfe des von ihr bei der Flucht verlorenen Schuhs und wird zunächst von ihren Schwestern abgelenkt. Diese sind sogar bereit, sich um ihres (materiellen) Glücks willen selbst zu verstümmeln. Zuletzt findet der Prinz aber sein Aschenputtel. Dass wir unser Glück nicht auf dem Unglück anderer aufbauen können, lehrt diese Geschichte ebenso wie die Tatsache, dass wir es nicht erzwingen können. Wenn die Zeit reif ist, findet uns das Glück. [...]

Magische, übernatürliche Gestalten, etwa Feen oder sprechende Tiere, stellen die Verkörperung des Glücks im Märchen dar und kommen jenen zu Hilfe, die zwar in Not, aber dennoch bereit sind, ihr Bestes zu geben, ohne bestimmte moralische Werte zu verraten. Trotz dieser aktiven Arbeit am eigenen Glück hängt ein Großteil seiner Erfüllung aber dennoch von der Gunst des Schicksals ab, verkörpert von mysteriösen Helfern. [...]

Schildhammer, Georg: Glück. Wien: Facultas 2009, S. 25-28.

Georg Schildhammer (*1970) ist ein freier Journalist, Philosoph und Autor.

Material 7: Johann Wolfgang von Goethe: West-östlicher Divan (1819)

Im folgenden Gedicht aus Goethes Sammlung „West-östlicher Divan“ sprechen die Liebenden Suleika und Hatem miteinander.

Suleika

Volk und Knecht und Überwinder¹
Sie gestehn, zu jeder Zeit,
Höchstes Glück der Erdenkinder
Sey nur die Persönlichkeit.

- 5 Jedes Leben sey zu führen,
Wenn man sich nicht selbst vermißt;
Alles könne man verlieren,
Wenn man bliebe was man ist.

Hatem

- 10 Kann wohl seyn! so wird gemeynet;
Doch ich bin auf andrer Spur,
Alles Erdenglück vereinet
Find' ich in Suleika nur.

- Wie sie sich an mich verschwendet,
15 Bin ich mir ein werthes Ich;
Hätte sie sich weggewendet,
Augenblicks verlör ich mich.

[...]

¹ *Überwinder*: Sieger, hier im Sinne von Herrscher.

Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Hg. von Karl Richter. Bd. II.1.2. München: Hanser 1998, S. 76 f.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) war ein deutscher Schriftsteller.

Material 8: Robert Musil: Die Amsel (1928)

In dieser Erzählung schildert ein Soldat im Angesicht des Todes folgendes Erlebnis:

5 In der Nacht bezogen wir [...] eine vorgeschobene Stellung [...]. Und gerade in diesen Nächten waren die Sterne groß und wie aus Goldpapier gestanzt und flimmerten fett wie aus Teig gebacken, und der Himmel war noch in der Nacht blau, und die dünne, mädchenhafte Mondsichel, ganz silbern oder ganz golden, lag auf dem Rücken mitten darin und schwamm in Entzücken. Du musst trachten, dir vorzustellen, wie schön das war; so schön ist nichts im gesicherten Leben. Dann hielt ich es manchmal nicht aus und kroch vor Glück und Sehnsucht in der Nacht spazieren [...].

Musil, Robert: Gesammelte Werke. Bd. 7. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, S. 554.

Robert Musil (1880-1942) war ein österreichischer Schriftsteller.

Material 9: Bertolt Brecht, Ballade von der Unzulänglichkeit menschlichen Plans (1928)

Der Ausschnitt aus dem Song stammt aus der Dreigroschenoper und wird dort der Figur Jonathan Jeremiah Peachum in den Mund gelegt – dem Chef einer Gruppe von Bettlern.

[...]

Ja, renn nur nach dem Glück

Doch renne nicht zu sehr

Denn alle rennen nach dem Glück

Das Glück rennt hinterher.

5 Denn für dieses Leben

Ist der Mensch nicht anspruchslos genug.

Drum ist all sein Streben

Nur ein Selbstbetrug.

[...]

Brecht, Bertolt: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 11: Gedichte 1. © Bertolt-Brecht-Erben/Suhrkamp Verlag 1988. S. 146.

Bertolt Brecht (1898-1956) war ein deutscher Schriftsteller.

Sprachliche Fehler in Textvorlagen wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

„anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 16. Köln: Carl Link.).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

bearbeiten das Material im Hinblick auf das Schreibziel und die Textsorte:

- ◆ funktional: Vorbereiten eines informierenden Zeitungsartikels über Glück in der Literatur
- ◆ inhaltlich: Informieren über unterschiedliche Konzepte, die mit der Darstellung von Glück in der Literatur verbunden sind
- ◆ strukturell: Planen eines schlüssigen Textaufbaus mit Einleitung, Hauptteil und Schluss unter Bezugnahme auf die vorgegebenen Titel (des Projekttags bzw. der Themenübersicht)
- ◆ kommunikativ-pragmatisch, situativ: Verfassen des Beitrags, bezogen auf die situative Rahmung (Internationaler Tag des Glücks, Projekttag an der Schule) und einen Adressatenkreis (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern), der nur z. T. über Vorwissen verfügt

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1., S. 16),
- ◆ „Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen einen textsortenspezifischen, die Leser gewinnenden Einstieg, z. B.:

- ◆ Nennen des Themas der Projekttag sowie des Beitragstitels; ggf. Verweis auf den Anlass der Projekttag
- ◆ Herausstellen der Schwerpunkte des Beitrags
- ◆ Herstellen einer Referenz zwischen dem Thema des Beitrags und dem Bild des Flyers bzw. anderen auf dem Flyer angeführten Textelementen

informieren geordnet und differenziert über die Darstellung von Glück in der Literatur, etwa:

- ◆ Differenzierung des Glücksbegriffs, z. B.:
 - ◆ Glück als Zufall und Schicksal (M1, M2, M4, M5, M6)
 - ◆ Glück als Emotion, als Empfindung (M2, M3, M4, M7, M8)
 - ◆ Glück als Ziel (M2, M9)

- ◆ Glück in der Literatur zwischen unterschiedlichen Konzepten von Zeitlichkeit, z. B.:
 - ◆ Glück als vorübergehende Momenterfahrung
 - ◆ generell episodischer Charakter des Glücks (M2, M5)
 - ◆ Glück als wechselhaftes, vom Menschen nicht zu beeinflussendes Schicksal (M5, M6)
 - ◆ Glück als Zufall und günstige Gelegenheit (M4, M5)
 - ◆ Glück als befriedigende Empfindung im Augenblick (M2, M8)
 - ◆ Glück als dauerhafter Zustand
 - ◆ Glück als Belohnung für ein Überwinden von Hindernissen (M1, M2, M6), z. B.:
 - ◆ für die Bewältigung von Krisen und Gefahren
 - ◆ für dabei hilfreiche Charaktereigenschaften wie Geduld, Hinnahme von Einbußen, Opferbereitschaft
 - ◆ Glück durch Persönlichkeitsentfaltung (M7)
 - ◆ Glück durch Liebe und dauerhafte Bindung (M7)
 - ◆ Glück als Aufheben der Zeit im Augenblick (M2, M8)
- ◆ Historie der Glücksdarstellungen
 - ◆ Wechsel von der Dominanz des Zufallsglücks zum Glück als Empfinden (M3, M4)
 - ◆ Betonung des Rechtes auf Glück seit der Aufklärung (M3)
 - ◆ Dominanz des positiv verstandenen Glücks in der Moderne (M4)
- ◆ Funktion der Literatur im Hinblick auf die Erfahrung von Glück
 - ◆ Reaktion auf die anthropologische Besonderheit des Wissens um Glück und Unglück (M2)
 - ◆ Erfahrbar-Machen des Glücks durch den Entwurf fiktiver Handlungen, insbesondere durch scharfe Kontrastierung von Unglück und Glück (M3)
 - ◆ Glücksversprechen auf der Basis definierter und veranschaulichter Werte, z. B. im Märchen (M6, M7)
 - ◆ Aufhebung von Zeitlichkeit, Möglichkeit, dem punktuellen Glück Dauer zu verleihen (M2)
 - ◆ Infragestellen von traditionellen Glückserwartungen (M9)
 - ◆ Finden des Glücks durch Lesen von Literatur (M2)
- ◆ Kritik an den Glücksdarstellungen in der Literatur, etwa durch den Vorwurf des illusionären Charakters der Glückserfüllung (M2, M9)

setzen eigenes domänenspezifisches Wissen in Beziehung zu den vorgegebenen Materialien, z. B.:

- ◆ Zuordnung von im Material enthaltenen Informationen zu ihnen bekannten literarischen Werken, ggf. auch Verfilmungen
- ◆ Zuordnung der Inhalte und Motive aus den Materialien zu Epochen mittels literaturgeschichtlichen Wissens von der Aufklärung bis zur Gegenwart

formulieren ein – ggf. auf den Einstieg Bezug nehmendes – Fazit, ggf. mit Ausblick, z. B.:

- ◆ Diskrepanz zwischen den Glücksentwürfen der Belletristik und der Trivilliteratur
- ◆ Vorbehalt der Moderne gegenüber den optimistischen Glücksversprechungen beispielsweise der Aufklärung
- ◆ Problematisierung der Rolle der Literatur bei der Fortschreibung von Glücksversprechen und kulturellen Codes von erfülltem Leben

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Ein gelungener Text sollte eine deutliche Verknüpfung der Informationen mit konkreten literarischen Beispielen aufweisen.

Die bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit den Texten entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine sachliche und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Entfaltung des Themas unter Einbezug fundierten fachlichen Kontextwissens und unter Berücksichtigung von Situation und Adressatenkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen sachliche und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Ganzen noch nachvollziehbare und sachlich richtige Entfaltung des Themas unter punktueller Einbeziehung fachlichen Wissens und eigener Erfahrungen sowie unter erkennbarer Berücksichtigung der Situation und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch eine klar erkennbare adressatenbezogene und zielorientierte Verknüpfung und Wiedergabe von relevanten Informationen), 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch eine in Ansätzen erkennbare adressatenbezogene und zielorientierte Verknüpfung und Wiedergabe von relevanten Informationen),

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. | <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung. |
|---|--|

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).



- ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.
- ◆ Phänomene betrifft,
 - ◆ Zeichensetzungsfehlern, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.